



Positionspapier „Wir bilden Persönlichkeiten“

Hintergrund, Ziele und Forderungen der AGOT-Kampagne

Die aktuelle Bildungsdebatte und ihre Defizite

Die Bildungsdebatte der letzten Jahre ist überwiegend eine Schulentwicklungsdebatte. Diese ist notwendig und wichtig, verkürzt jedoch den umfassenden Bildungsbegriff auf die formale Qualifikation von Kindern und Jugendlichen. In dieser Debatte wird die Schule häufig und fälschlich als exklusiver Bildungsort dargestellt.

Zudem dreht sich die öffentliche Diskussion um die zukunftsfähige Gesellschaft von morgen und damit geht es immer auch um den gesellschaftlichen Verwertungsgedanken. Dementsprechend ist der Blick auf Kinder und Jugendliche. Sie werden häufig nicht in ihrer persönlichen Lebenslage gesehen, in ihrer akuten Bedürftigkeit. Die Perspektive richtet sich zunehmend auf die Fähigkeit junger Menschen, die Gesellschaft von morgen zu tragen, sie konkurrenz- und widerstandsfähig zu machen.

Schon früh sind junge Menschen damit einem hohen Leistungs- und Erfolgsdruck ausgesetzt. Diesem Druck halten immer weniger Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Stand. Chancenungleichheit nimmt zu.

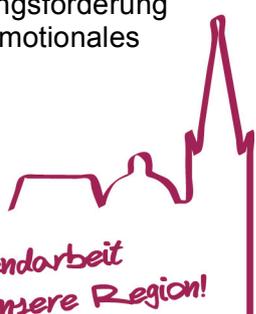
Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Bildung nicht alleine in Schule und formalisierten Bildungssystemen erworben wird. Zudem weisen Studien nach, dass das derzeitige Bildungssystem durch soziale Selektivität geprägt ist und soziale Ungleichheit dadurch verstärkt wird.

Außerschulische Bildungsorte und Lernwelten sind für die Bildung von Kindern und Jugendlichen höchst bedeutsam. Damit kommt der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, wie sie in den 26 Einrichtungen der AGOT angeboten wird, eine große Bedeutung im Bereich der non-formellen und informellen Bildung zu: So gilt die informelle Bildung als unverzichtbare Grundlage für formelle und non-formelle Bildungsprozesse (vgl. auch 12. Kinder- und Jugendbericht und Bericht der Enquetekommission des nordrhein-westfälischen Landtags: Einbeziehen der Persönlichkeitsbildung wichtig; Jugendhilfe als „Brückeninstanz“, die Begegnung unterschiedlicher Bildungswelten ermöglichen kann.)

Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Bildung ist als ein ganzheitlicher Prozess zu verstehen, der unterschiedliche Lern- und Erfahrungsebenen einschließt. In diesem Verständnis von Bildung geht es somit neben dem Erwerb von Kompetenzen auch um Selbstbestimmung, Handlungsfähigkeit, Kritikfähigkeit und Empathie. Für die Bildung von Kindern und Jugendlichen sind deshalb Eigentätigkeit, Übernahme von Verantwortung, Möglichkeiten der Teilhabe und Gestaltung und der Aneignung von Räumen wichtige Voraussetzungen.

Aufbauend auf diesem ganzheitlichen Bildungsverständnis kann die Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen nur gelingen, wenn soziales, schulisches und emotionales Lernen gleichberechtigt gefördert werden.



Kinder- und Jugendarbeit
für unsere Region!



Welchen Beitrag leistet die Offene Kinder- und Jugendarbeit?

Jugendarbeit ist die Pädagogik, die das Kind / den Jugendlichen selbst, seine Perspektive und soziale, emotionale und ästhetische Entwicklung in den Mittelpunkt stellt und dabei versucht Grenzen zu überwinden.

Das „pädagogisch Eigentliche“ ist dabei das reflektierte und professionelle „Sich in Beziehung setzen“. Kinder- und Jugendarbeit erschließt sich nicht aus einem Lehrplan, der landesweit zum Einsatz kommt. Unser gesetzlicher Auftrag nach KJHG §11 verpflichtet uns „an den Interessen junger Menschen anzuknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet zu werden, sie zur Selbstbestimmung zu befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anzuregen und hinzuführen.“

Einrichtungen der Offene Kinder- und Jugendarbeit ermöglichen Jugendlichen nicht nur ein Lernen in Freiwilligkeit. Sie vermitteln vor allem Werte, Einstellungen und eine Vielfalt von Wahrnehmungs- und Denkmustern, kurz: die intensive Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt.

Auf diesem Weg zur Entdeckung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit brauchen Kinder und Jugendliche Vorbilder und Gestaltungsfreiräume sowie Möglichkeiten, Verantwortung zu übernehmen und Grenzerfahrungen zu machen.

Positionen der AGOT

- Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit sind eigenständige Bildungsorte. Sie sind eine unverzichtbare Ergänzung zum formalisierten, kanonisierten und curricular organisierten Bildungskonzept.
- Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit stellen Kinder und Jugendliche als Subjekte in den Mittelpunkt, nehmen sie in ihren Grundbedürfnissen ernst und vermitteln Werte, ohne die unsere Demokratie keine Zukunft hat: Toleranz, Solidarität, Mitmenschlichkeit.
- Offene Jugendarbeit bietet Heranwachsenden ein Zuhause, menschliche Wärme und das Gefühl, ohne Leistungsdruck angenommen zu sein. Sie lernen hier, sich fair auseinanderzusetzen, gemeinsam stark zu sein. Sie erfahren, dass sich Einsatz lohnt und dass jeder einzelne etwas kann.

Forderungen der AGOT

Mit der Kampagne „Wir bilden Persönlichkeiten“ fordern wir von den Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft, dass Einrichtungen der Offenen Kirchlichen Jugendarbeit auch zukünftig

- ... leistungs-, stress- und benotungsfreie Lebensräume für Kinder und Jugendliche bleiben.
- ... eine verlässliche personelle und finanzielle Ausstattung erhalten.
- ... als gleichberechtigte Partner auf Augenhöhe in Kooperation mit Schule anerkannt werden.
- ... in gesellschaftlichen und politischen Konzepten neben Schule und Familie einen eigenständigen Platz finden.

Aachen, im Mai 2010

*Carsten Brehm
Sandra Jansen*

AGOT-Sprecher, Leiter Philipp-Neri-Haus und SchülerCafe
stv. AGOT-Sprecherin, Leiterin Kinder- und Jugendbegegnungs-
zentrum Driescher Hof

Udo Breuer

Referent für Kirchliche Jugendarbeit im Büro
der Regionaldekane



*Kinder- und Jugendarbeit
für unsere Region!*